

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Großherzogliches Theater Oldenburg**

**Großherzogliches Theater <Oldenburg**

**Oldenburg, 1854**

1

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6867**

# Oldenburger Theater.

Dienstag, den 19. November 1918, abends 7 Uhr:

## Außerordentliches Symphonie-Konzert

zugunsten des Oldenburger Roten Kreuzes  
und des Kriegerheimstättenvereins.

Dirigent: Professor Ernst Boehe.

Solist: Herr Josef Groenen vom Stadttheater Hamburg.

## Beethoven-Wagner-Abend.

### PROGRAMM:

1. Ouverture zum Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ . . . L. van Beethoven. Op. 43.
2. „An die ferne Geliebte“ ein Liederkreis von A. Jeitteles . . . L. van Beethoven. Op. 98.  
(Herr Josef Groenen.)
3. Achte Symphonie. (F-dur.) Comp. 1812 . . . . . L. van Beethoven. Op. 93.  
Allegro vivace e con brio.  
Allegretto scherzando.  
Tempo di Menuetto.  
Allegro vivace.

ooo PAUSE. ooo

4. Wolframs Gesang aus der Oper „Tannhäuser“. (Blick' ich  
umher in diesem edlen Kreise) . . . . . Richard Wagner.
5. Wotans Abschied und Feuerzauber aus dem Musikdrama  
„Die Walküre“ . . . . . Richard Wagner.

Am Klavier: Herr Musikdirektor Hugo Syvarth.

Konzertflügel aus dem Magazin der Firma C. Klapproth, hier.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

### Preise der Plätze einschl. Garderobeabgabe:

I. Rang 5 M 50 J, Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vordersitz 4 M 70 J, Hintersitz 4 M,  
Parterre 3 M 20 J, Amphitheater III. Rang 1 M 90 J, Galerie 1 M 30 J.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in  
der Vorhalle des Theaters statt. — Programm an der Kasse 20 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Oldenburg. Schulze'sche Hof-Buchdruckerei. Rudolf Schwarz.



## Lieder-Texte.

### 2. An die ferne Geliebte.

Ein Liederkreis von A. Jeitteles.  
Komponiert von L. van Beethoven.

1.

Auf dem Hügel sitz' ich,  
Spähend in das blaue Nebelland,  
Nach den fernen Triften sehend,  
Wo ich dich Geliebte fand.

Weit bin ich von dir geschieden,  
Trennend liegen Berg und Tal  
Zwischen uns und unserm Frieden,  
Unserm Glück und unserer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,  
Der zu dir so glühend eilt,  
Und die Seufzer, sie verwehen,  
In dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,  
Nichts der Liebe Bote sein?  
Singen will ich, Lieder singen,  
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht  
Jeder Raum und jede Zeit  
Und ein liebend Herz erreicht,  
Was ein liebend Herz geweiht!

2.

Wo die Berge so blau  
Aus dem nebligen Grau  
Schauen herein,  
Wo die Sonne verglüht,  
Wo die Wolke umzieht,  
Möchte ich sein!  
Dort im ruhigen Tal  
Schweigen Schmerzen und Qual.  
Wo im Gestein still die Primel dort sinnt,  
Weht so leise der Wind,  
Möchte ich sein!  
Hin zum sinnigen Wald  
Drängt mich Liebesgewalt, innere Pein.  
Ach, mich zög's nicht von hier,  
Könnst' ich, Traute, bei dir  
Ewiglich sein!

3.

Leichte Segler in den Höhen,  
Und du Bächlein klein und schmal,  
Könnst mein Liebchen ihr erspähen,  
Grüßt sie mir viel tausendmal.

Seht ihr Wolken sie dann gehen,  
Sinnend in dem stillen Tal,  
Laßt mein Bild vor ihr entstehen  
In dem luftgen Himmelssaal!

Wird sie an den Büschen stehen,  
Die nun herbstlich falb und kahl,  
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,  
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual!

Stille Weste, bringt im Wehen  
Hin zu meiner Herzens Wahl  
Meine Seufzer, die vergehen  
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesfleh,  
Laß sie, Bächlein klein und schmal,  
Treu in deinen Wogen sehen  
Meine Tränen ohne Zahl!

4.

Diese Wolken in den Höhen,  
Dieser Vöglein munter Zug,  
Werden dich, o Huldin, sehen.  
Nehmt mich mit im leichten Flug!

Diese Weste werden spielen  
Scherzend dir um Wang' und Brust,  
In den seid'nen Locken wühlen.  
Teil' ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln  
Emsig dieses Bächlein eilt.  
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,  
Fließ zurück dann unverweilt!

5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au'.  
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,  
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.  
Die Schwalbe, die kehret zum wirtlichen Dach,  
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,  
Die Liebe soll wohnen da drinnen.  
Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer  
Manch' weicherer Stück zu dem Brautbett hierher,  
Manch' wärmendes Stück für die Kleinen.  
Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,  
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,  
Was liebet, das weiß er zu einen.  
Es kehret der Maien, es blühet die Au'.  
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.  
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.  
Wenn alles, was liebet, der Frühling vereint,  
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,  
Und Tränen sind all ihr Gewinnen.

6.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,  
Die ich dir, Geliebte, sang,  
Singe sie dann abends wieder  
Zu der Laute süßem Klang!  
Wenn das Dämm'rungsrot dann ziehet  
Nach dem stillen blauen See,